

Vorwort

Mehrmals hat Rudolf Steiner eine Reihe von Vorträgen mit dem Johannes-Evangelium als Leitfaden gehalten. Bei jeder Gelegenheit waren wieder neue Menschen anwesend, so durfte er das bei früheren Gelegenheiten Gesagte nicht ohne Weiteres als bekannt voraussetzen. Dies muss der Leser dieser Vorträge berücksichtigen. Auch hier sind eine ganze Reihe von Vorträgen der schon mehrmals von Rudolf Steiner dargestellten Entwicklung von Erde und Mensch gewidmet – angefangen mit der ersten planetarischen Erscheinungsform der Erde.

Warum wird jedes Mal neu in solcher Ausführlichkeit die lange Entwicklung geschildert, die den Menschen bis zum jetzigen Zustand gebracht hat?

Die Betrachtung der schon erfolgten Verwandlungen seines Bewusstseins bis zur jetzigen Verdunkelung in den Niederungen der materiellen Welt ist für den Menschen die beste Voraussetzung dafür, die Stufen auf dem Weg zurück zum Geist immer tiefer zu erfassen. Für die Erhellung seines Bewusstseins wird der Mensch einen ebenso langen Weg zurücklegen müssen, wie den, der zur Verdunkelung geführt hat. Dieser Weg zurück zum Geist wird auch entsprechend lange Zeiten in Anspruch nehmen. Menschwerdung verlangt Geduld und Ausdauer, die sich nicht nur über Jahrzehnte, sondern über Jahrhunderte und Jahrtausende erstrecken.

Die Welt der toten Materie, die Welt der sinnlichen Wahrnehmung verbirgt für das gefallene Bewusstsein den

schöpferischen, göttlichen Geist. Die letzten dieser Vorträge schildern den Gang des «Christus» in den Tod als Weg zurück zum göttlichen «Vater». Dieser urbildliche Tod, der in Wirklichkeit eine Auferstehung im Geist ist, gibt dem Menschen die Gewissheit: Die tote Welt, der Tod selbst, ist bloße Illusion. Beim Absterben des Physischen lebt jeder Mensch auf in der Welt des Geistes. Der lange Weg, auf dem die Schöpfung in den Zustand der äußerlichen Materie gebracht wurde, findet seine Umkehr und zugleich sein Ziel in der Durchgeistigung aller Materie durch den Menschengeist.

Ein Satz des Johannes-Evangeliums (16,28) spannt den mächtigen Bogen der Gesamtentwicklung, die in diesen vierzehn Vorträgen dargestellt wird. Der Christus sagt: «Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.» Die Welt war am Anfang rein geistig. Im Menschen und für den Menschen ist sie bis zur Stufe der sinnlichen Wahrnehmbarkeit fortgeschritten. Der Logos, das schöpferische göttliche Wort, ist an der Zeitenwende «Fleisch» geworden, um jedem Menschen die Möglichkeit zu geben, durch Entwicklung der Logos-Kräfte in seinem Denken, durch die Wandlung aller Wahrnehmung in ihren Begriff, zum göttlichen Sohn zu werden.

Menschwerdung ist eine nie aufhörende Erweiterung des Bewusstseins. Das göttliche Bewusstsein umfasst in seiner Geistesgegenwart die ganze Entwicklung, die es für den Menschen entworfen hat, von Anfang bis Ende. Es überschaut sie «mit einem Blick», es lebt jenseits aller

Entwicklung in der Zeit, es lebt in der «Ewigkeit». Dem entgegengesetzt ist der Bewusstseinszustand des kleinen Kindes, das nur im Hier und Jetzt lebt, ohne Vergangenheit und ohne Zukunft.

Das Kind wird aber im Laufe des Lebens zum Erwachsenen. Das Bewusstsein entwickelt sich beim Menschen immer weiter, es vertieft sich unaufhörlich. Es lebt nicht mehr nur im Heute, das Gestern wird durch Erinnerung, das Morgen durch die Ideale gegenwärtig, die der Mensch in sich hegt, durch die Ziele, die er anstrebt.

Gibt es für den erwachsenen Menschen eine nächste Stufe des Bewusstseins, zu der er wie das Kind zum Erwachsenen steht?

Die Geisteswissenschaft redet vom Bewusstsein des Engels, das eine Reihe von großen Tagen, von Einzelleben, in ihrem Zusammenhang so überschaut wie der erwachsene Mensch die Tage seines Lebens. Das Bewusstsein des Menschen ist heute begrenzt auf das jetzige Leben, so wie das Bewusstsein des Kindes auf den heutigen Tag. Der Engel aber weiß aus der Erinnerung des vergangenen Lebens eines Menschen das gegenwärtige als Ideal seiner Weiterentwicklung, als Ziel seiner weiteren Vervollkommnung zu entwerfen.

Und es gibt noch höhere Bewusstseinsstufen, die einer fernen Entwicklung des Menschengeistes offenstehen. Es gibt die Bewusstseinsstufe eines Volksgeistes, der die Art und Weise überschaut, wie Millionen von Mitgliedern eines Volkes in ihren Begabungen so aufeinander abgestimmt werden, dass daraus ein lebendiger Organismus wird. Es

gibt die Bewusstseinsstufe des Zeitgeistes, der alle Völker zu einer gewissen Zeit so miteinander in Einklang bringen kann, dass die ganze Menschheit zu einem einzigen Organismus wird.

Umfassender noch ist die Bewusstseinsstufe der Geister der Form, der Geister der Bewegung und der Geister der Weisheit. Diese haben die Fähigkeit und die Aufgabe, die Entwicklung des Einzelmenschen und der Völker in den verschiedenen Zeiten mit der Entwicklung der Erde, mit den Verwandlungen der Natur in Einklang zu bringen. Damit nicht genug: Noch höher, noch umfassender ist die Bewusstseinsstufe der Throne, der Cherubim und der Seraphim, die der göttlichen Trinität so nahe stehen, dass sie die Schöpfung von immer neuen Welten im Hinblick auf ihre Ausführung unmittelbar wahrnehmen. Das mag genügen, um zu zeigen, dass es kein Ende für die Entwicklung des Bewusstseins gibt. Menschwerdung ist nie endende Bewusstseinsweiterung.

In diesem Zusammenhang einer langen, nie aufhörenden Entwicklung sind auch der Ödipus-Mythos und die Judas-Legende zu verstehen, von denen in diesen Vorträgen die Rede ist. Dem Vater von Ödipus wurde vom Orakel vorausgesagt: Du wirst einen Sohn bekommen, der dich töten und seine Mutter heiraten wird. Es ist ergreifend, wie Rudolf Steiner den Mysteriensinn dieses Schicksals darlegt. Ödipus ist jeder Mensch, der, um ein in sich abgeschlossenes Ich zu werden, seinen Vater – den ursprünglichen göttlichen Geist – in sich abtöten muss, um sich mit seiner Mutter – mit der Mutter Erde, mit der Welt

der Materie – zu verbinden. So sehr hat sich der heutige Mensch damit verbunden, dass er die Materie als die einzige Wirklichkeit und den Geist als unwirklich erlebt.

Judas ist der Ödipus-Mensch, der gefallene Mensch, der zum Erlöser hinfindet. Auch Judas tötet in der christlichen Legende seinen Vater und heiratet seine Mutter, aber er wird liebevoll von dem Geist aufgenommen, der für die Armen an Geist, für die «Sünder und Zöllner» in die Erdenwelt gekommen ist. Der Selbstmord des Judas ist für den Geist der Liebe kein Hindernis, ihm eine lange Entwicklung nach vorne zu eröffnen – eine Entwicklung mit wiederholten Erdenleben, mit der Möglichkeit, in Freiheit den Geist immer inniger zu lieben. Jeder heutige Mensch ist Ödipus, jeder ist Judas. Der neuzeitliche Materialismus ist das Judas-Schicksal der ganzen Menschheit. Die Vergessenheit des Geistes ist im tiefsten Sinne des Wortes Selbstmord des Menschen, Mord am eigenen Geist.

Eine Besonderheit dieser Vorträge liegt in der Darstellung der «sieben Zeichen» des Johannes-Evangeliums unter dem Gesichtspunkt der allmählichen Steigerung der Christus-Kraft, die sich in ihnen vollzieht. Diese Kraft ist die Kraft der Liebe, dieselbe Kraft, die jeder Mensch sich im Laufe seiner Entwicklung aneignen kann. Diese sieben Zeichen sind sieben Stufen der Menschwerdung, bis der Mensch selbst zu einem «Christus» wird, selbst fähig wird, seinesgleichen hervorzubringen, so wie es der Christus im letzten der Zeichen, bei der Auferweckung des Lazarus, getan hat.

Diese sieben Zeichen sind Zeichen der «Heilung» des Menschen. Heilungen geschahen in alter Zeit ohne

Berücksichtigung der Freiheit des Geheilten, die erst ganz keimhaft vorhanden war. Das Ziel der Entwicklung liegt darin, dass jeder Mensch auf siebenfache Art zu einem Heiler werden kann, aber in der «Umkehrung» der Entwicklungsrichtung mit voller Berücksichtigung der individuellen Freiheit.

Die sieben Zeichen des Johannes-Evangeliums sind die folgenden:

1. *Die Hochzeit zu Kana.* Hier kann der Christus noch nicht allein wirken. Er bedarf der Unterstützung der Naturkräfte, die im Wasser tätig sind, und der Seelenkräfte, die in der Mutter wirken.

2. *Die Heilung des Sohnes des Hauptmanns.* Die Kraft des Christus-Wortes kann sich jetzt unmittelbar einer anderen, empfänglichen Seele mitteilen. Zu Kana konnte der Christus nur auf die Lebenskräfte der Gäste, auf ihren Ätherleib Einfluss nehmen; beim zweiten Zeichen erreicht er schon die Seelenkräfte, den Astralleib des Hauptmanns.

3. *Die Heilung des 38 Jahre lang Gelähmten.* Die Christus-Kraft ist hier so weit, dass sie auf die Sünde, auf die Sündhaftigkeit des Menschen einwirken kann. Die Worte «sündige hinfort nicht mehr» weisen daraufhin, dass der Christus dem von der Sündenkrankheit befallenen Menschen die Kraft verleiht, alle Sünde, allen Egoismus und alle Illusion zu überwinden.

4. *Die Speisung der Fünftausend.* Der Christus kann durch weitere Steigerung seiner Kraft auf die Seele des Menschen einwirken, auch ohne physisch anwesend

zu sein. Seine Kraft ist auf die Jünger übergegangen, er braucht nicht körperlich dabei zu sein, wenn diese sie an andere Menschen weiterreichen. Dies wird in den Worten ausgedrückt: Er nahm die Brote, dankte, gab sie den Jüngern und diese reichten sie der hungernden Menge weiter.

5. *Das Schauen des Wandelns auf dem Wasser.* Zu diesem Zeichen sagt Rudolf Steiner im 9. Vortrag: Wieder hat sich durch Übung und Erfolg die Christus-Kraft derart verstärkt, dass sie jetzt nicht nur von einer Seele zur anderen wirken kann, sondern dass der Christus mit seiner eigenen Gestalt in der Seele der anderen leben kann, das heißt derer, die dafür empfänglich sind.

6. *Die Heilung des Blindgeborenen.* Der Christus nimmt hier Einfluss auf die Kräfte, die sich der Mensch in früheren Erdenleben erworben hat. Er wirkt auf die ewige Individualität, auf das Ich des Menschen ein. Es heißt: Diese Heilung geschieht, damit die Werke des göttlichen Wesens, des unsterblichen Ich des Blindgeborenen, offenbar werden. Das sind die Werke, die er in vergangenen Leben vollbracht hat und die in diesem Leben ihre Wirkung zeigen.

7. *Die Auferweckung des Lazarus.* Die Christus-Kraft wird im letzten der Zeichen in ihrem vollen Umfang auf einen anderen Menschen übertragen. Nicht nur die Blindheit wird mit der Lichtkraft des Sonnengeistes geheilt, sondern der ganze Mensch wird mit der Weisheit und der Liebe des Christus durchdrungen. Dieser verleiht dem Lazarus die Kraft, seinen eigenen Tod in eine Auferstehung zu verwandeln.

Wiederholt hat Rudolf Steiner eine Vortragsreihe mit der Schilderung des Weges der inneren Entwicklung beschlossen, so auch in diesem Fall: Eindrucksvoll werden die sieben Stufen der christlichen Entwicklung dargestellt, die von der Fußwaschung und Geißelung bis hin zur Auferstehung und Himmelfahrt reichen.

Gerade in unserer Zeit der Globalisierung, in der für viele die Sorge um das Geld und die Ungewissheit des Berufslebens so gut wie alle Zeit und Kräfte in Anspruch nehmen, ist es wichtig, sich zu besinnen auf sich selbst als Individuum und auf die Möglichkeit der eigenen freien Entwicklung. Im Angesicht der überall um sich greifenden Bedrückung durch die Sachzwänge der materiellen Welt gibt es für das Individuum nur eine Rettung: sich auf die Tatsache zu besinnen, dass alles Materielle auf der Welt nur die Grundlage, nur die Bedingung für das einzig Wichtige in seinem Leben darstellen kann, für die nie aufhörende Weiterentwicklung des eigenen Bewusstseins, für die nie erlahmende Vertiefung der Kräfte der Liebe.

Dieses einzig Wichtige für den Menschen als Seele und Geist kann nur in Freiheit angestrebt werden. Nur die freie innere Entwicklung kann den Menschen mit einem solchen Reichtum erfüllen, ihm eine solche Kraft geben, dass er auch die Kunst immer besser wird üben können, alles äußere Leben, alles Berufsleben menschenfreundlich zu gestalten.

Pietro Archiati
im Sommer 2010